

Inhalt

Raststätte 5	2
Teil 1	2
Das steht dir gut.	2
Nichts zum Anziehen.....	2
Teil 2	3
Das Geburtstagsgeschenk	3
Der Maibaum.....	4
Bonusmaterial	5
Über Feste und Feiern sprechen.....	5
Raststätte 6	5
Teil 1	5
Wie findest du das Sofa?.....	5
Ein Zimmer einrichten.....	6
Teil 2	6
Die Führerscheinprüfung.....	6
Ein Auto kaufen	7
Bonusmaterial	7
Schule und danach.....	7
Raststätte 7	8
Teil 1	8
Du siehst toll aus!	8
Dezsö beim Sport.....	9
Teil 2	9
Die Bewerbungsmappe	9
Mit Anzug und Krawatte	9
Das Vorstellungsgespräch.....	10
Bonusmaterial	11
Über die Arbeit sprechen.....	11
Raststätte 8	11
Teil 1	11
Das Handy.....	11
Alltag und Medien.....	11
Teil 2	12
Der Streit	12
Bonusmaterial	13
Die Arche Noah	13

Raststätte 5

Teil 1

Das steht dir gut.

- Hallo Jenny.
- Wow! Hast du noch was vor heute Abend?
- Ja.
- Schick. Hast du das neu?
- Ja, das Kleid musste ich einfach haben.
- Ja, das versteh' ich. Sieht echt superschön aus!
- Danke schön.
- War bestimmt nicht billig.
- Das wirst du nicht glauben. Es war in der Ramschkiste.
- In der Ramschkiste?
- Ein absolutes Sonderangebot. Ich dachte, ich seh' nicht richtig. 20 Euro.
- 20 Euro?
- Ja. Da gab's nur noch eins: nehmen, anprobieren, kaufen.
- Ja, das versteh ich. So billig kriegst du das auch nicht wieder. Ich muss mir auch mal wieder was Schickes zum Anziehen kaufen.
- Wieso? Du bist doch immer schick.
- Findest du?
- Schon. Dein Kleid. Trägst du gerne Kleider, oder?
- Kleider und Röcke. Hosen hab ich irgendwie nicht so viele.
- Nee? Warum nicht?
- Ich finde, da sehe ich ein bisschen dick aus.
- Du doch nicht.
- Also, ciao.
- Mach's gut.
- Viel Spaß!

Nichts zum Anziehen

- Tschüss, Schatz. Ich fahr zur Arbeit.
- Ciao! Bis heute Abend.
- Du, wir haben am Freitag eine Einladung zum Abendessen.
- Privat oder geschäftlich?
- Geschäftlich.
- Ich hab wieder nichts zum Anziehen.
- Ein voller Kleiderschrank und nichts zum Anziehen? Ciao.
- Ciao.
- Irgendwie mag ich das nicht mehr. Ne.
Das ist ja echt ein bisschen ... bisschen zu fein. Ja, zu fein.
Der ist doch mal schick. Der ist super. Ah, da hab ich wieder kein Oberteil.
Das hatte ich letztes Mal schon an. Ich glaube, es ist auch zu bunt.
Sommerlich, vornehm. Aber wenn da ein Fleck draufkommt, dann ist der ganze Abend gelaufen.
Das ist zu kurz.
Ja, schwarze Leinenhose. Bisschen langweilig. Außerdem ist die immer so eng. Dann kann wieder nicht essen und hab den ganzen Abend Hunger. Ich hab einfach nichts zum Anziehen.

Transkript zur DVD A2

Teil 2

Das Geburtstagsgeschenk

- Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus.
- Wie findest du dieses hier eigentlich?
- Gut. Ist gut.
- Ist das nicht ein bisschen ausgeleiert?
- Nö, die Farbe ist gut.
- Warte, ich probier's mal an.
- Warte mal, ich helfe dir.
- Danke.
- Oh! Da ist ein Löchlein!
- Da ist ein Loch drin, oder wie? Sieht man das?
- Ja, also passt. Oh, Gasan, ist das für mich?
- Nein. Für meine Schwester.
- Heiratet sie?
- Quatsch! Sie hat Geburtstag.
- Das ist aber ein großes Geschenk.
- Nö, das ist nur die Verpackung.
- Lass mich raten: ein Computer.
- Nein.
- Ein Fernseher?
- Nein!
- Na komm, sag schon. Was ist das?
- Ein Kochtopf.
- Ein Kochtopf? Das ist doch kein Geschenk.
- Doch. Ich koche zum Beispiel gern und so ein schöner, guter Topf kostet eine Menge Geld.
- Sag mal, was spielst du da eigentlich?
- Kennt ihr das gar nicht? Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus. Am Freitag ist der 1. Mai. Und da gibt's bei uns ein Maifest und ich mach da Musik.
- Ein Maifest?
- Ja. Da stellen wir einen Maibaum auf und machen ein Fest.
- Und da gibt's dann ein Punkrockkonzert, oder?
- Auch. Aber am wichtigsten ist der Maibaum.

Transkript zur DVD A2

Der Maibaum

Die Vorbereitungen beginnen natürlich schon viel früher – nämlich im Winter. Da wird der Baum ausgesucht und markiert.

Im April holen wir den Baum dann aus dem Wald und fahren ihn in unser Versteck. Jaja, ganz richtig! Der Baum wird bis zum 1. Mai versteckt.

Hier sieht man schon die ersten Schilder. Die kommen später als Schmuck an den Maibaum. Die Schilder werden jedes Mal, wenn ein neuer Maibaum aufgestellt wird, ausgebessert. Auf den Schildern sieht man Berufe und Orte, die es in unserem Viertel gibt.

Das ist übrigens Frau Keller, die die Schilder ausbessert oder malt.

Dann wird der Baum bemalt. In den bayrischen Farben: weiß und blau.

Das Maibaum-Stehlen gehört zur Tradition. Beim Bewachen des Baums haben wir Unterstützung. Der Baum darf keine Minute allein sein. Man muss aber nicht die ganze Zeit auf ihm sitzen. Es reicht, wenn eine Hand auf dem Baum liegt.

Hier sieht man noch einmal die Schilder am Baum.

Am 1. Mai wird der Baum aufgestellt. Dabei hilft die Feuerwehr. Das ist ein richtiges Spektakel und es kommen viele Leute, um zuzusehen.

Zum Maibaumschmuck gehört auch ein großer Kranz.

Natürlich sind alle Leute gespannt, ob der Baum auch stehenbleibt. Er muss schließlich fünf Jahre halten.

Zum Maibaumaufstellen am 1. Mai tragen wir übrigens fast alle Tracht: Lederhosen, Dirndl und Haferlschuhe.

Und wenn der Maibaum dann steht, wird gefeiert, gegessen, getrunken, getanzt.

Hier ist er noch einmal: ein Prachtstück!

Bonusmaterial

Über Feste und Feiern sprechen

- Ja, ein Kochtopf als Geschenk. Geburtstag wird ja überall gefeiert. Was nur bei uns gefeiert wird, ist unser Zuckerfest. Zuckerfest eigentlich deshalb, weil es da viele Süßigkeiten gibt, zum Essen und als Geschenke. Das Zuckerfest ist am Ende der Fastenzeit, und zwar der berühmte Ramadan. Auf Türkisch sagt man „ramazan“ und das Zuckerfest heißt dann auf Türkisch „şeker bayramı“. Und ja, wenn man natürlich gefastet hat, hat man es sich verdient zu feiern. Dann besucht man sich gegenseitig und zwar die Wichtigen, die Nahen, auch Freunde, Bekannte, Verwandte natürlich sowieso. Die Familie ist am wichtigsten. Wen man nicht besuchen kann, die muss man auf jeden Fall anrufen. Also, so unter 20 oder 30 Telefonaten geht's gar nicht. Und die Jüngeren besuchen so ein bisschen die Älteren. Das ist so ein bisschen die Regel. Als Kinder sieht man Verwandtenbesuche so ein bisschen als lästig an, aber je älter man wird, desto wichtiger wird es einem ja. Und dann ist es eben oft so, dass man eben in der Fremde noch mehr einen Grund hat, die Verwandten zu besuchen an „bayram“, weswegen es auch familiär eine ganz wichtige Sache ist.
- Das schönste Fest für mich seit meiner Kindheit schon ist das Neujahrsfest. Ja, Neujahrsfest feiert man bei uns in Russland eben auch vom 31. Dezember auf den 1. Januar und am Anfang ist es so eine Art Weihnachten, wenn man es so vergleichen kann. Da feiert man, da trifft man sich mit der Familie und sitzt zusammen, kocht man vielleicht auch zusammen, das ist auch üblich. Und dann, wenn's zwölf ist, dann stößt man an und dann geht man raus. Meistens zum Hauptplatz, da ist normalerweise eine Eisstadt aufgebaut mit vielen Figuren aus Schnee, bemalt, nicht bemalt – so richtig kunstvoll – und Labyrinthen und Riesenrutschen aus Eis, zum Teil von innen beleuchtet. Ja, ich glaube, das ist auch das wichtigste Fest vielleicht für die Russen – für mich auf jeden Fall.

Raststätte 6

Teil 1

Wie findest du das Sofa?

- Schau mal, wie findest du denn dieses Sofa?
- Also, ganz ehrlich? Ich find's grauenhaft. Das ist ja viel zu altmodisch.
- Und das?
- Ein bisschen besser, würde ich sagen.
- Okay.
- Das hier, das find ich ganz hübsch.
- Zeig mal. Na ja, es geht. Ein bisschen groß vielleicht.
- Ja, okay. Aber das da. Das ist doch ein schönes Sofa.
- Stimmt. Boah, aber da muss ich erst mal im Lotto gewinnen.
- Darf ich auch mal sehen?
- Ich brauche eigentlich eher Hilfe beim Transport. Mir fehlen zwei starke Männer zum Tragen. Es gibt auch ein bisschen Geld.
- Ich helfe dir.

Transkript zur DVD A2

Ein Zimmer einrichten

- Stopp. Zurück.
- Und wo soll's hin?
- Stellt es bitte da links an die Wand.
- Dann packen wir aus.
- Vielleicht ist es besser, wenn das Sofa doch eher an der Wand steht.
- Ja, klar.
- Also, der Schreibtisch bleibt vorm Fenster. Da habe ich viel Licht. Aber ... Vielleicht doch das Sofa vor's Fenster und den Schreibtisch dann hier an die Wand? Ja.
- So.
- Ne. Ich glaub, anders war's doch besser. Könntet ihr das vielleicht noch mal ...?

Teil 2

Die Führerscheinprüfung

- Ja, wo bleibt denn die Jenny?
- Die kommt bestimmt gleich. Sie hat heute ihre Führerscheinprüfung gemacht. Ah, da ist sie ja.
- Au weia. Hei, nimm's nicht so schwer. Ich bin das erste Mal auch durchgefallen. Wo hast du's denn vermasselt? Bei der theoretischen Prüfung oder bei der ...?
- Hei! Gratuliere!
- Danke.
- Herzlichen Glückwunsch.
- Danke schön.
- Und wie war's? Erzähl.
- Gut. Die praktische war total einfach. Wir sind so 'ne Dreiviertelstunde rumgefahren und ich war überhaupt nicht aufgeregt.
- Und die theoretische Prüfung?
- Die theoretische? Da hatte ich einen Fehler. War eigentlich kein Problem. Warte mal, ich glaube hier. Ich glaube, das war hier.
- Hei, ist doch egal, oder? Du hast doch jetzt den Schein!
- Ja, du hast ja recht.
- Und jetzt?
- Jetzt kaufe ich mir ein Auto.

Transkript zur DVD A2

Ein Auto kaufen

- Guten Tag. Stölken.
- Siebert.
- Guten Tag.
- Grüß Gott, Frau Stölken.
- Ist es das?
- Ja, das ist das Schmuckstück. 1A-Zustand, wie Sie sehen. 1. Hand! Das heißt, nur ein Besitzer.
- Welches Baujahr ist denn das Auto?
- 94. Sehen Sie. Ich hab's schon parat.
- Ziemlich alt.
- Schon, aber sehr gepflegt und ein Garagenwagen.
- Hat das Auto denn noch TÜV?
- Kommen Sie, ich zeig's Ihnen.
- Und haben Sie Winterreifen?
- Ja, aber die kosten extra.
- Ah ja. Wie viel sollen die kosten?
- Die sind noch gut. Also, 80 Euro möchte ich dafür schon noch haben.
- Könnte ich eine Probefahrt machen? Wäre das möglich?
- Na klar. Wenn Sie wollen, jetzt sofort.
- Ja, gerne.
- Bitte schön.
- Danke.

- Na, was meinen Sie?
- Ganz okay. In Ihrer Anzeige stand 1200 Euro Verhandlungsbasis. Für 800 nehme ich den Wagen.
- Ne, das ist zu wenig. 1000.
- 1000. 1000 inklusive Winterreifen.
- Na ja, einverstanden. Aber dann machen wir jetzt gleich den Vertrag.
- Gut.

Bonusmaterial

Schule und danach

- Ich mach grad eine Ausbildung an der Filmhochschule, aber ich habe ein sehr, sehr teures Hobby. Ich bike total gern und jetzt habe ich mir gerade ein Mountainbike gekauft. Aber als Aushilfe findet man eigentlich immer was – in der Kneipe, auf dem Bau oder auch im Theater. Im Moment arbeite ich als Kamera-Assistent bei einer Filmproduktion. Wir drehen da so einen Sprachlehrfilm für Leute, die Deutsch lernen.

Raststätte 7

Teil 1

Du siehst toll aus!

- Hallo Inga.
- Hallo Olga.
- Grüß dich.
- Hallo. Grüß dich. Setz dich.
- Danke. Oh Gott, ich schaue furchtbar aus. Ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen. Mein Sohn ist krank.
- Keine Sorge, du wirst sehen: ein bisschen Farbe und Lack, dann sieht das keiner mehr.
- Wie nennt man eigentlich deinen Beruf?
- Maskenbildnerin.
- Maskenbildnerin. Was braucht man dafür für eine Ausbildung?
- Also, eigentlich macht man erstmal 3 Jahre Friseur. Und dann geht man entweder auf eine Universität. Da kann man das lernen. Oder ich habe das am Prinzregententheater gemacht, an einem Theater in München.
- So eine Art Praktikum.
- Nein, das ist dann noch mal 3 Jahre Ausbildung. Also, man macht 3 Jahre Friseurausbildung und dann noch mal eine dreijährige Maskenbildnerausbildung.
- Okay. Bist du immer noch beim Theater?
- Ich bin jetzt noch beim Theater. Man kann aber mit dieser Ausbildung auch zum Film oder Fernsehen gehen.
- Okay. Das stelle ich mir spannend vor, am Theater Leute zu schminken.
- Ja, das ist ein sehr schöner Beruf auf jeden Fall.
- Wie ist das eigentlich mit den Arbeitszeiten am Theater?
- Wir arbeiten hauptsächlich abends. Wir fangen dann um 14.00 Uhr an und schminken dann die Schauspieler für die Vorstellungen am Abend. Und es gibt aber auch Tagesdienste. Da fangen wir morgens um 9 an zum Beispiel und arbeiten bis 6 oder so. Und da geht es eigentlich darum, dass wir Perücken herstellen oder die Perücken, die die Schauspieler anhaben bei den Vorstellungen, dass die wieder frisiert werden.
- Das ist ja spannend.
- Ja, das ist schön. Es ist halt ein richtiges Handwerk noch, ein altes.
- Ja. Wie ist es mit deinem Urlaub? Hast du überhaupt Urlaub?
- Ja, im Sommer gibt es eine Spielpause. Und da haben wir 6 Wochen Urlaub. Und ansonsten arbeiten wir das ganze Jahr durch.
- Auch am Wochenende?
- Auch am Wochenende und an Feiertagen. Eigentlich 365 Tage, bis auf Weihnachten und der 1. Mai. Das ist ein freier Tag.
- Aha.
- Du siehst ja toll aus!
- Danke.
- Kannst du mich auch mal so stylen?
- Dich? Brauchst du nicht. Du bist eine Naturschönheit.
- Na dann, macht es gut. Ich muss los, was für meinen Body tun.
- Tschüs.
- Tschüs.

Transkript zur DVD A2

Dezsö beim Sport

- Wir spielen hier jeden Samstagabend Fußball. Wir sind kein Verein, wir sind Freizeit-Kicker. Bei schönem Wetter treffen wir uns um 6. Also, 10 Leute sind immer da, die kennen sich schon lange. Und dann kommen natürlich auch immer Leute dazu. So habe ich auch angefangen.
Ich war damals neu in der Stadt und habe gehört, dass hier sich Leute zum Fußballspielen treffen. Dann bin ich hingegangen und hab mich am Rand auf die Wiese gesetzt. Und gleich hat mich jemand gefragt: „Willst du mitspielen?“ Ich hab genickt und hab mitgespielt.
Bei uns spielen auch Leute mit, die noch nicht so gut Deutsch sprechen. Wenn man Leute kennenlernen will, geht das am besten beim Sport. Überall in der Stadt, in jedem Park, treffen sich am Wochenende Leute zum Volleyball, zum Basketball oder wie wir zum Fußball. Und nach dem Spiel gehen wir oft was trinken. Hier um die Ecke ist ein schöner Biergarten.

Teil 2

Die Bewerbungsmappe

- Entschuldigung, kann ich dich kurz stören?
- Du störst nicht. Was gibt's?
- Ich hab meine erste Bewerbung geschrieben. Könntest du vielleicht mal einen Blick drauf werfen?
- Gerne. Gib mal her. Gut, lass mal sehen. Also, in die Bewerbungsmappe gehört ein Lebenslauf. Okay. Und ein Passfoto. Aber auf das Passfoto gehört ein Name und das Datum noch drauf.
- Ah, ja.
- Das musst du unterschreiben. Und den Lebenslauf musst du auch unterschreiben. Zeugniskopien sind auch dabei. Gut. Aber der Bewerbungsbrief ...
- Was ist mit dem Bewerbungsbrief?
- Den kannst du so nicht schreiben.
- Ach so. Und was soll ich dann schreiben?
- Also zum Beispiel: Sehr geehrte Damen und Herren, mit großem Interesse habe ich Ihre Anzeige in der Abendzeitung gelesen.
- Okay. Warte. Ich schreib gleich mit.
- Okay. Sehr geehrte Damen und Herren, mit großem Interesse ...

Mit Anzug und Krawatte

- Mode? Ach, Mode interessiert mich nicht! Hauptsache, bequem. Ich ziehe an, was mir gefällt. Na ja, außer in meinem Job natürlich. Da muss ich schon darauf achten, dass ich ordentlich angezogen bin. Meistens trage ich einen Anzug und ein schickes Hemd. Aber eine Krawatte, die brauche ich nur für wichtige Kunden, aber dann muss es eben sein. So! Ich hoffe, es passt. Okay, so kann ich gehen. Los geht's.

Transkript zur DVD A2

Das Vorstellungsgespräch

- Also, du gehst rein und dann beginnt ihr euer Gespräch. Alles klar?
- Okay. Wunderbar.
- Okay. Klappe. Der neue Job, die Erste. Und bitte.
- Hallo.
- Halt!
- Guten Tag.
- Stopp mal. So geht das nicht. Du kannst nicht einfach reinkommen und dich einfach hinsetzen. Du gehst rein und dann wartest du erst einmal, bis man dir einen Platz anbietet. Und bei der Begrüßung ist Augenkontakt ganz wichtig. Du willst ja schließlich von Anfang an einen guten Eindruck machen! Sei ruhig selbstbewusst, aber bleib immer höflich. Okay?
- Okay.
- Gut, dann noch mal, bitte.
- Achja, und wenn's irgendwo passt: Sport ist immer gut. Am besten in einer Mannschaft. Am besten du sagst, du spielst Fußball.
- Mhm. Fußball, sehr gut. Okay.
- Gut. Der neue Job, die Zweite. Und bitte.
- Guten Tag.
- Guten Tag. Müller ist mein Name.
- Korkmaz. Freut mich.
- Möchten Sie was trinken?
- Gerne, bitte schön. Danke schön.
- So, Herr Korkmaz. Sie sprechen Türkisch, Englisch und Französisch?
- Ja, Türkisch ist ja sozusagen meine Muttersprache und Englisch und Französisch habe ich in der Schule gelernt.
- Das ist gut. Fremdsprachenkenntnisse sind für die Stelle sehr wichtig. Wie steht's mit Berufserfahrungen in der Gastronomie?
- Ja, während meines Studiums habe ich oft in der Gastronomie gearbeitet. Und dann war ich auch noch öfter Nachtportier.
- Sie sind ja eigentlich ausgebildeter Informatiker. Warum möchten Sie jetzt in der Gastronomie arbeiten?
- Also, wenn ich ganz ehrlich bin: Ich habe einfach keine Lust mehr, den ganzen Tag vor dem Computer zu sitzen. Ich möchte lieber eine Tätigkeit haben, wo ich mit Menschen zu tun habe. Und ich organisiere sehr gerne.
- Sie wissen, dass in der Gastronomie Flexibilität verlangt wird. Ich meine, wir arbeiten dann, wenn die anderen schon Feierabend oder Ferien haben: am Abend, am Wochenende, Weihnachten, Silvester ...
- Selbstverständlich. Das kenne ich ja schon.
- Dafür sind die Karrierechancen bei uns in der Branche sehr gut. Haben Sie schon einmal in einem Team gearbeitet?
- Ja, natürlich. Und außerdem spiele ich Fußball.
- Sie würden wahrscheinlich erst mal weniger bei uns verdienen als in der Computerbranche.
- Das kann schon sein, aber verhungern werde ich in der Gastronomie sicher nicht. Und außerdem sind ja die Karrierechancen sehr gut.
- Gut, Herr Korkmaz. Danke erst mal. Für heute habe ich keine weiteren Fragen. Sie hören dann von uns.
- Entschuldigung, eine Frage hätte ich noch wegen der Fahrtkosten.
- Die übernehmen wir selbstverständlich. Sie sagen einfach draußen meiner Sekretärin Bescheid.
- Gut. Danke schön.
- Auf Wiedersehen.
- Auf Wiedersehen.

Bonusmaterial

Über die Arbeit sprechen

- Ich habe Abitur in München gemacht, hab mich entschlossen, danach zu studieren. Hab mich dann wieder in München für Bauingenieurwesen an der Universität eingeschrieben. Hab dann meinen Abschluss dort gemacht als Diplomingenieur und hab danach relativ lang nach einer Arbeit gesucht, weil ich unbedingt auch ins Ausland gehen wollte. Und das hat dann zum Glück geklappt. Ich arbeite jetzt in einer Firma, die weltweit tätig ist, und ich bin jetzt für meine Firma als Tiefbauingenieur schon in vielen Ländern gewesen. Ich war im Iran und hab einen Staudamm dort betreut. Ich hab in Asien das Fundament für eine Brücke gebaut. Ich habe in Amerika eine große Baugrube gebaut für ein großes Hochhaus. Ich bin viel in Europa unterwegs, auch in Italien, Frankreich und England. Da haben wir auch Niederlassungen und die besuche ich dann regelmäßig, damit wir die Projekte absprechen können, wie sie das machen. Und ich bin gerne unterwegs, treffe gerne verschiedene Menschen in verschiedenen Ländern, esse gerne dort auch Sachen. Am besten war's in Indien, da hat's mir am besten geschmeckt. Und freu mich, dass ich so viele nette Kollegen habe und so eine interessante Arbeit. Und die Arbeit macht Spaß.

Raststätte 8

Teil 1

Das Handy

- Mensch, Mist.
- Technik ist wohl nicht deine Stärke?
- Quatsch! Ohne Technik kann ich überhaupt nicht leben. Aber mit diesem Handy stimmt einfach was nicht.

Alltag und Medien

- Hallo Omi. Gut, und dir? Ich frühstücke. Heute? Das weiß ich noch nicht. Gut, bis später. Tschüs.
- Guten Tag, Frau Lembeck. Müller hier. Bitte schicken Sie mir doch noch mal das Angebot der Firma Bild & Ton. Danke!

Teil 2

Der Streit

- So, Mittagspause. Und danach drehen wir die nächste Szene.
- Gibt's nur Schinkenbrötchen?
- Ja, warum?
- Und der Schinken ist Schweinefleisch?
- Ja, alles vom Schwein.
- Man könnte ja vorher mal fragen, ob auch alle Schweinefleisch essen.
- Reg dich doch nicht so auf.
- Wieso? Gasan hat doch Recht. Ich mag auch kein Schweinefleisch.
- Bist du auch Moslem?
- Erstens heißt es Muslimin und zweitens hat das damit gar nix zu tun.
- Eben. Wenn du es genau wissen willst: Ich bin Vegetarierin!
- Aha. Gesundheitsapostel. Alles Bio oder was? Du wählst wahrscheinlich auch die Grünen.
- Jetzt pass aber mal auf! Ich kann ja wohl essen, was ich will, und ich kann wählen, wen ich will.
- War doch nur ein Scherz.
- Ich find das gar nicht lustig.
- ◆ Könnt ihr mal die Luft anhalten?
- Ach komm.
- ◆ Ihr müsst doch nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen. Nehmt doch nicht alles so genau.
- Da redet der Richtige! Wenn hier einer alles so genau nimmt, dann bist das doch du. Wie spät ist es? 13 Uhr 58.
- ◆ Fünf Minuten vor der Zeit ist der Deutschen Höflichkeit.
- Hast du noch mehr so Sprüche auf Lager? Almanyaci, he?
- ◆ Alman... was?
- So nennen wir die Türken, die deutscher sind als die Deutschen.
- ◆ Und? Was ist so schlimm daran? Die haben sich halt integriert.
- Jetzt komm mal wieder runter. Dass man sich integriert, muss doch nicht heißen, dass man dabei seine Kultur aufgibt.
- ◆ Genau meine Meinung! Aber man könnte es ja auch so sehen, dass verschiedene Kulturen in einem Land den Horizont ein bisschen erweitern. Von allen ...
- Hei, hallo, hallo. Darf ich euch daran erinnern, dass wir gleich das nächste Thema drehen? Politik und Parteien.
- Ja, da sind wir doch schon mittendrin.
- ◆ Es geht grad um Integrationspolitik.
- Ach, echt? Erzähl mal.
- Schaut mal, was ich euch da mitgebracht hab. Einmal Käse für dich.
- Wow. Danke.
- Einmal garantiert ohne Schweinefleisch für dich.
- Danke.
- Du lernst aber schnell. Ich glaube, da sind Hopfen und Malz noch nicht ganz verloren.
- Noch so'n Spruch?
- ◆ Ja. Liebe geht durch den Magen.
- Und: Ende gut, alles gut!

Bonusmaterial

Die Arche Noah

- Ich kam mit meiner ganzen Familie, Mutter, Vater und Schwester aus Belgrad, damals Jugoslawien, nach Deutschland. Ich war damals fünf Jahre alt. Wir hatten keine Verwandten in Deutschland. Die Großen hatten in der Schule ein bisschen Deutsch gelernt. Ich konnte kein einziges Wort.
In unserer Wohnung in München wurde mir bald langweilig. Ich stand immer öfter am Fenster und schaute sehnsüchtig auf den Hinterhof, in dem viele Kinder spielten. Ich traute mich einfach nicht herunterzugehen, denn ich konnte ja ihre Sprache nicht sprechen. Die Sehnsucht nach Freunden war stärker als die Scham. Wie viele Tage vergingen, bis ich den ersten Kontakt aufnahm, weiß ich nicht mehr. Aber wie ich es tat, weiß ich heute noch genau. Ich öffnete das Fenster und bellte wie ein Hund nach unten zu den Kindern. Nach der ersten Überraschung kam bald ein Bellen zu mir zurück. Und dann wurde der „Wortschatz“ schnell erweitert. Dem Hund antwortete eine „Katze“ mit „Miau“, der Katze antwortete ein Pferd und dem Pferd muhte die „Kuh“ zurück. Nach ein paar Tagen war die Arche Noah voll. Meine Eltern sagten später, dass ich in weniger als einem Monat fließend Deutsch sprechen gelernt hatte. Ich selbst kann mich nicht erinnern, wie ich die Sprache gelernt hatte.
- Hallo, ich bin Christoph Ulreich. Seit vielen Jahren unterrichte ich Deutsch und versuche dabei, den Teilnehmern immer mehr Platz zu geben, über sich selbst zu erzählen. Gemeinsame Fragen dabei sind: Wie war deine Vorbereitung auf Deutschland? Wie war dein erster Monat? Wie war dein erstes Wort? Wie war der erste Schultag? Eine wichtige Frage dabei ist auch immer: Wie erlebst du die Deutschen? Durch das Erzählen lernen sich die Teilnehmer immer besser kennen und es entsteht eine angenehme und warme Atmosphäre. Und dann macht Deutschlernen einfach Spaß.